

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Insertate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes' Nachf. (Max Augenfeld & Emerich Lessner), H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Spaltenzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 3 W., evtl. der Stempelgebühr à 30 kr.

Pränumerationspreis:
in Loth:
Halbjährig 10 fl. — fr.
Vierteljährig 5 „ 50 „
Monatlich 2 „ 85 „
Mit Zustellung in's Haus monatlich 1 „ — „
Einzelne Nummern 5 kr.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; ungenutzte Briefe nicht angenommen.

Abonnement-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmelzergasse Nr. 17, und T. Zweier, Kaufmann, Ellaberggasse 59, wofür die Abonnements-Gelde franco erbeten werden.

Nr. 5.

Hermannstadt, Samstag den 8. Januar 1898.

114. Jahrgang.

Aufrechterhaltung des status quo.

Die am 4. d. im Abgeordnetenhaus vorgelegte Note, welche Baron Banffy im Namen der ungarischen Regierung in Angelegenheit der Aufrechterhaltung des status quo an die österreichische Regierung gerichtet hat, lautet wie folgt:

Exzellenz Herr Minister-Präsident!

Die ungarische Regierung hat für den Fall, daß der auf die Aufrechterhaltung des gegenwärtigen wirtschaftlichen Zustandes gegenüber Oesterreich bezügliche Gesetzentwurf nicht rechtzeitig erledigt werden könnte, die Absicht gehabt, jene Verordnung herauszugeben, deren Entwurf ich in meiner achtungsvollen Zuschrift vom 18. d. Bzgl. 20.288 Ex. Exzellenz mitzuthellen die Ehre hatte.

Es kann nunmehr als unzweifelhaft betrachtet werden, daß der erwähnte Gesetzentwurf bis zum Schlusse dieses Jahres nicht Gesetzeskraft erlangen werde, nichtdeshalb weniger hätte eine neuerliche Erwägung der Sache die Regierung bewegen, jene Absicht fallen zu lassen, wonach sie zur Aufrechterhaltung des gegenwärtigen wirtschaftlichen Zustandes die geplante Regierungsverordnung erlassen hätte — weil sie zu der Ueberzeugung gelangt ist, daß der gegenwärtige status quo, ohne daß die Aufrechterhaltung desselben besonders decretirt würde, eine kurze Zeit, eventuell bis zum Schlusse des Jahres 1898 aufrechterhalten und durch Erklärungen von Seite der Regierung der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder und von Seite der ungarischen Regierung mit Aufrechterhaltung der Gegenseitigkeit gesichert werden kann.

Dem entsprechend beziehe ich mich, auf Grund des am heutigen Tage gefassten Ministerathsbeschlusses im Namen der königlich ungarischen Regierung zu erklären, daß, insofern die Gesetzgebung über den Gesetzentwurf über die Regelung des Zoll- und Bankwesens und einiger damit zusammenhängenden Fragen, welche derzeit in Verhandlung steht, nicht beschlossen hat und in der Voraussicht, daß der den weiter unten aufgeführten Gesetzen und Beschlüssen entsprechende Zustand und die Gegenseitigkeit auch in den übrigen Königreichen und Ländern Sr. Majestät unverändert aufrecht erhalten bleiben; — sie die weitere factische Anwendung der im 2. Article des §. 1 des G. A. XXVIII: 1887 enthaltenen Bestimmungen, ebenso derjenigen Bestimmungen, welche in dem zwischen den Ländern der ungarischen Krone und den übrigen Königreichen und Ländern Sr. Majestät auf Grund des G. A. XX: 1878 geschlossenen, mit dem G. A. XXIV: 1887 verlängerten, nicht minder des mit dem G. A. XXIX: 1891, XVIII: 1892, XXI: 1893 und VIII: 1897 modificirten Zoll- und Handelsabkommens — in den Artikeln I—XXII enthalten sind — durch administrative Verfügungen nicht hindern werde.

Die königlich ungarische Regierung erklärt ferner, daß sie bis zu der Zeit, bis zu welcher die Gesetzgebung bezüglich des oben erwähnten Gesetzentwurfes keinen Beschluß gefaßt haben wird, unter den gleichfalls weiter oben festgelegten Bedingungen die factische Anwendung jener im I. und II. Article des G. A. XXVII: 1887 zu Stande gekommenen Verträge enthaltenen Bestimmungen bezüglich der Oesterreichisch-Ungarischen Bank activ zukommenden Staatsschuld im Betrage von ursprünglich 80 Millionen Gulden nicht hindern, und den III. Article desselben Vertrages nicht durchzuführen werde.

In Angelegenheit der provisorischen Aufrechterhaltung des mit 31. December 1897 ablaufenden Privilegiums der Oesterreichisch-Ungarischen Bank wird der königlich ungarische Finanzminister im Namen der königlich ungarischen Regierung das im Entwurfe dem gegenwärtigen Protocoll beigefügte Uebereinkommen abschließen, bei dessen Abschließung mit den Vertretern der Bank das im Entwurfe gleichfalls beigefügte Protocoll aufgenommen werden soll.

Die Geltung der obigen Erklärungen, wie auch des mit der Oesterreichisch-Ungarischen Bank abzuschließenden Uebereinkommens läuft am 31. December 1898 selbst in dem Falle ab, wenn die Gesetzgebung bis zu

diesem Tage in Angelegenheit des genannten Gesetzentwurfes keinen Beschluß gefaßt haben sollte.

Ich habe die Ehre, Ex. Exzellenz mit amtlicher Hochachtung zu ersuchen, diese Erklärungen im Namen der k. k. österreichischen Regierung zur Kenntnis zu nehmen und mich hiedon zu verständigen. Auch habe ich die Ehre, Ex. Exzellenz zu ersuchen, mir über die bezügliche Entschließung der k. k. österreichischen Regierung spätestens bis 26. d. auf telegraphischem Wege Nachricht zu geben.

Empfangen Ex. Exzellenz den aufrichtigen Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung.

Budapest, 24. December 1897.

Baron Banffy m. p.

Sr. Exzellenz dem Herrn Paul Freiherrn Gautsch von Frankenthurn, wirklicher geheimer Rath und k. k. Ministerpräsident, Großkreuz des Leopold-Ordens, Ritter des Eisernen Kronen Ordens I. Classe und des Franz-Josef-Ordens.

Zur Authentification der Uebersetzung.

Budapest, 4. Januar 1898.

Adolf Huzar, k. k. Rath und Hilfsämter-Oberdirector.

Die Antwortnote der österreichischen Regierung lautet wie folgt:

Ex. Exzellenz Herr Baron!

Gaut der hochgeschätzten Zuschrift Ex. Exzellenz sub 20 788 vom 24. December kann es nunmehr als unzweifelhaft angesehen werden, daß der dem ungarischen Reichsrathe vorgelegte Gesetzentwurf über die provisorische Regelung des Zoll- und Bankwesens und einiger damit zusammenhängenden Fragen bis zum Schlusse dieses Jahres nicht Gesetzeskraft erlangen wird.

Mit Rücksicht darauf und nachdem die königl. ungarische Regierung nach neuerlicher Erwägung sich bewegen sieht, den Plan der Herausgabe der mit hochgeschätzter Zuschrift vom 18. d. Bzgl. sub 20288 mitgetheilten Verordnung fallen zu lassen, haben Ex. Exzellenz die Güte gehabt, mir die Erklärung mitzuthellen, welche in Betreff der Angelegenheiten des Zoll- und Handelsabkommens, der Verwendung der Zolleinkünfte und des Verhältnisses zur Oesterreichisch-Ungarischen Bank sich auf die Aufrechterhaltung des status quo in den Ländern der ungarischen Krone bezieht.

Diese Auslegungen hat die k. k. Regierung zur Kenntnis genommen und in ihrem Namen habe ich die Ehre, noch Folgendes hinzuzufügen: Es ist allgemein bekannt, daß in der Frage der nach Ablauf der bisherigen Vereinbarungen zu treffenden provisorischen Verfügungen der Ausgangspunkt jederzeit der gewesen ist, daß in jedem der beiden Staatsgebiete der gegenwärtige Zustand und die Reciprocität für die Dauer des Jahres 1898 unverändert aufrechterhalten werden, solange auch auf dem Gebiete des anderen Staates das gleiche Vorgehen erfolgt wird.

Demgemäß und mit Rücksicht auf alle bisherigen Verhandlungen, kann der k. k. Regierung die in den erwähnten Erklärungen gemäße Versicherung nur in dem Sinne aufpassen, daß in den bezüglich der oben erwähnten Angelegenheiten in den Ländern der ungarischen Krone gegenwärtig bestehende Verhältnisse eine Aenderung thatsächlich nicht eintreten werde, trotz dem Mangel einer neueren legislativen Regelung oder einer allgemeinen Regierungsverordnung, beziehungsweise daß die k. k. ungar. Regierung die ungehörige Erhaltung des gegenwärtigen Zustandes mit administrativen Maßregeln nicht nur nicht hindern, sondern jede Aenderung dieses Zustandes vielmehr verhindern werde.

In dieser Voraussetzung wird die k. k. Regierung in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern die zur Aufrechterhaltung des status quo erforderlichen Verfügungen rechtzeitig treffen und zu diesem Behufe nach Erwirkung der allerhöchsten Ermächtigung die Ex. Exzellenz bekannte Maß-Verordnung am 31. December l. J. publiciren.

Hinsichtlich des mit der Oesterreichisch-Ungarischen Bank zu schließenden Uebereinkommens und des bezüglichen Protocolls beziehe ich mich, auf die an

den kön. ung. Finanzminister gerichtete Zuschrift des kais. kön. Finanzministers ddo. 24. December l. J. Bzgl. 9388 mich zu beziehen.

Gleichzeitig erlaube ich mir, Ex. Exzellenz zu ersuchen, den Empfang dieser Zuschrift mir spätestens bis 28. d. M. telegraphisch bekannt geben zu wollen.

Empfangen Ex. Exzellenz den aufrichtigen Ausdruck meiner Hochachtung.

Wien, am 26. December 1897.

Gautsch m. p.

Sr. Exzellenz dem Baron Deider Banffy, wirklicher geheimer Rath, kön. ung. Minister-Präsident u. s. w.

Für die Uebersetzung:

Adolf Huzar, k. k. Rath und Hilfsämter-Oberdirector.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 7. Januar.

In der Abgeordnetenhausung vom 6. d. sprachen im Laufe der Specialdebatte über das Provisorium Franz Kossuth, Finanzminister Dulacs, Karl Csetö, Ladislaus Dolicsanyi, Gega Polonzy und Ministerpräsident Baron Banffy.

Anlaßlich der Verhandlung des dritten Paragraphen des Gesetzentwurfes über die provisorische Regelung des Zoll- und Bankwesens, welcher gegenwärtig im Abgeordnetenhaus auf der Tagesordnung steht, wird der Minister-Präsident ein Amendement und einen Beschlußantrag einreichen. Im Amendement wird ausgesprochen, daß die Wirksamkeit des Gesetzes sich auch auf die Geltung der von der Regierung getroffenen bekannten Verfügungen erstreckt; der Beschlußantrag aber besagt, daß das Haus die über diese Verfügungen erstattete Meldung der Regierung zur Kenntnis nehme.

Gabriel Ugron hat an den Abgeordneten Nicolaus Bartha einen offenen Brief gerichtet, in welchem er seinen Rücktritt von der politischen Laufbahn erklärt, da er zur Einsicht gelangt, daß es unmöglich sei, mit einer „zum überwiegenden Theile corrupten Intelligenz und mit einem schwachen Volk.“ den constitutionellen Kampf um die Unabhängigkeit freigelegt zu bestehen. Zum Schlusse richtet Ugron an Bartha das Ersuchen, seinen Rücktritt dem Club zur Kenntnis zu bringen.

Die „Narodni“ wollen nichts davon wissen, daß die jungeschehenen Abgeordneten den deutschen Ansprüchen betreffend die Abänderungen der Sprachverordnungen beitreten. Bei dem ersten Scandal, den die Deutschen im Landtage machen, würde man sie Mores lehren, damit sie ein für allemal den Unterschied kennen zwischen dem böhmischen Landtage und dem Wiener Abgeordnetenhaus.

Der Reichsraths-Abgeordnete Dr. Herold sprach in Prag in einer Versammlung über die politische Lage. Er charakterisirte das Cabinet Gautsch als Beamtenministerium, welches die Aufgabe habe, die Deutschen zu beruhigen. Dieser vorbereitenden Action folgten die czechischen Abgeordneten die polnisch-czechische Allianz und eine vorläufig abwartende Haltung entgegen. Herold sei der Ansicht, daß Baron Gautsch sich schwerlich zur Aufhebung der Sprachverordnungen entschließen werde. Er werde offenbar den Mittelweg einschlagen und den Deutschen Concessionen machen, um sie zu beruhigen, andererseits aber werde Baron Gautsch suchen, diesen Schritt durch eine Concession an die Czechen wettzumachen. In dieser Hinsicht betrachte Herold auch die Form der bisherigen Sprachverordnungen als nicht unabänderlich, stehe aber auf dem Standpunkte, daß, wenn etwas abgeändert werden sollte, dem eine Garantie der Einheit

Feuilleton.

Fremde Welten.

Roman von Reinhold Ortman.
(41. Fortsetzung.)

„Trotzdem möchte ich Sie um die Erlaubnis bitten, zu bleiben. Es ist nicht gut, liebe Helga, in solcher Gemüthsverfassung allein zu sein,“ sagte Wolfshardt.

Helga zerbrach das Taschentuch zwischen den schlanken Fingern und schon wieder glänzten schwere Thränen an ihren Wimpern.

„Aber, mein Gott — warum quälen Sie mich so?“ rief sie, mit dem Fuß auf den Tisch stampfend. „Was ist es denn, daß Sie von mir wollen?“

„Ihre Freundschaft will ich, Helga!“ beharrte er ruhig. „Ihre Freundschaft und Ihr Vertrauen!“

Sie warf den Kopf in den Nacken und sah ihn durchdringend an.

„Mein Vertrauen? — Nachdem Sie mich erst bei Ihrem Oheim verläßt und sich hinter meinem Rücken über mich beklagt haben? — Glauben Sie, daß dies der geeignete Weg sei, Jemandes Vertrauen zu erwerben?“

„Ich habe nichts von dem gethan, dessen Sie mich da fähig halten. Ihres Vaters Argwohn war ohne mein Dazuthun entstanden, und lediglich Ihr rascher Eintritt hatte mich daran gehindert, ihn zu entkräften.“

„Nennen Sie ihn nicht immer meinen Vater!“ rief Helga heftig dazwischen. „Er ist es nicht — und ich will ihn niemals dafür ansehen — niemals!“

Ein leichtes Roth krieg in ihre Wangen und ihre Augen bligten. Man konnte sich kaum ein schöneres Bild heißblütiger Leidenschaft vorstellen, als sie es in diesem Augenblicke darbot. Aber Hermann Wolfshardt sah jetzt nichts von ihrer Schönheit, sondern er sah allein den verzweifellen,

brennenden Schmerz, der sich für ihn nicht länger mehr hinter ihrem Trost und ihrem Horn zu verbergen vermochte.

„Sind Sie aber auch ganz sicher, liebste Helga, daß dies der rechte Weg ist, auf dem Sie sich da befinden?“ fragte er, indem er ihre Hand zu erfassen versuchte. „Ich fürchte, es ist nicht der Weg, der Sie zu Glück und Frieden führen kann.“

„Glück? — Frieden?“ — Sie lachte wild auf und riß ihre Hand aus der seinigen. „Sind Sie etwa ein verkleideter Prediger, daß Sie mich mit solchen erbauenden Dingen kommen wollen? — Es ist bei mir nicht viel damit anzusetzen — glauben Sie mir das! Seitdem ich gelernt habe, die Menschen nach ihrem wahren Werthe zu schätzen, sind alle schönen Worte nutzlos an mich verdammt.“

„Wer aber hat Sie diese traurige Wissenschaft gelehrt und was gibt Ihnen die Gewähr dafür, daß Sie sich nicht oft genug in Ihrem Urtheil täuschen? Kann man bei Ihrer Jugend wirklich schon die Ueberzeugung gewonnen haben, daß es keinen einzigen rechtschaffenen und vertrauenswürdigen Menschen gibt?“

„Vielleicht gibt es einen — jenseits des Wassers oder sonst irgendwo in der Welt; — da ich noch nicht Gelegenheit gehabt habe, ihn kennen zu lernen, weiß ich auch nichts über seine Existenz zu sagen.“

„Ain, Helga — Sie sind verbittert und ungerecht! — Ich spreche von den Menschen Ihres hiesigen Bekanntestheiles — Ihrer nächsten Umgebung. Nicht Einer sollte unter ihnen sein, dem Sie sich anvertrauen möchten?“

„Nein!“ erwiderte sie hart und ohne Besinnen. „Nicht Einer! — Jeder von ihnen jagt nur seinem eigenen Vortheil nach — und sie sind alle falsch — alle!“

„Das ist freilich ein sehr entmutigendes Wort; denn ich muß doch wohl annehmen, daß Sie auch mich in dies allgemeine Verdammungsurtheil einschließen. Und was sollte ich zu meiner Vertheidigung sagen, da Sie doch von vornherein erklären, mir keinen Glauben zu schenken?“

Wieder hoben sich ihre schönen, dunkeln Augen zu seinem Gesichte, und die Hornesflammen auf ihrem Grunde erloschen, um jener Traurigkeit Platz zu machen, die er schon früher darin wahrgenommen hatte.

„Warum zwingen Sie mich nur, Ihnen Unannehmlichkeiten zu sagen, von denen doch Keiner von uns einen Gewinn hat? — Ich erkläre Ihnen ja am ersten Tage Ihres Hierseins, daß Sie eine von beiden Parteien ergreifen müßten, und ich verarge es Ihnen gewiß nicht, daß Sie sich auf die andere Seite stellen.“

„Aber das ist ein völlig ungerechtfertigter Vorwurf. Ich habe niemals etwas von dem Vorhandensein feindlicher Parteien bemerkt, und ich konnte mich darum auch nicht für eine von ihnen erklären.“

„Und Ihre Freundschaft mit Randalph Markham? Oder wollen Sie ihn etwa jetzt verleugnen, nur um mir etwas Angenehmes zu sagen?“

Das Wort hatte ihn schwerer getroffen, als sie es beabsichtigt haben mochte. Er verfarbte sich und athmete tief auf.

„Es muß wahrlich traurig ausfallen in Ihrem Herzen, Fräulein Bradwell,“ sagte er mit gepreßter Stimme, „wenn Sie einem Manne, dessen Benehmen Ihnen sicherlich noch keinen Anlaß dazu gegeben, ohne Weiteres die erbärmlichste Besinnung zutrauen können.“

Sie legte die Hand über die Augen und wandte sich ab.

„Ach, ich weiß ja nicht mehr, was ich glauben soll! — Als Sie vor vier Wochen ankamen, war ich wirklich von Ihrer Aufrichtigkeit überzeugt. Sie erschienen mir so ganz anders, als alle diese Lügner und Heuchler um mich her. Ich war sogar thöricht genug, zu hoffen, daß Sie mir in Wahrheit ein Freund werden könnten. Aber was ich seitdem gesehen habe, und was ich in dieser letzten Stunde erfahren mußte —“

„Es sollte Ihnen wahrlich kein Grund sein, diese Hoffnung aufzugeben,“ fiel er ihr in die Rede. „Ist denn die Versicherung eines ehrlichen Mannes, daß er es aufrichtig und rückhaltlos gut mit Ihnen meine, wirklich nicht im Stande, Ihr krankhaftes Mißtrauen zu besiegen?“

„So haben auch Andere zu mir gesprochen — Andere, die doch in denselben Minute an nichts dachten, als daran, mich und mein Vertrauen für ihre schändlichen, selbstsüchtigen Zwecke zu mißbrauchen.“

(Fortsetzung folgt.)

des Königreiches und eine Regelung aller Ordnungen in diesem auf Grund voller Gleichberechtigung und Gegenseitigkeit der nationalen Rechte beider Stämme des Landes vorzugehen müssen.

In einer von etwa 1400 Personen besuchten Wähler-Versammlung der nordtirolischen Städte hielt in Innsbruck der Reichsrath-Abgeordnete Dr. Vecker eine andertthalbhündige Rede über die politische Lage und wurde stürmisch acclamirt.

Der Berliner „Reichsanzeiger“ schreibt: Nach einem Telegramm aus Peking ist hinsichtlich der Ueberlassung von Kiao-Tschau zwischen der deutschen und der chinesischen Regierung eine Verständigung erzielt worden, die im Wesentlichen folgendes enthält:

Der deutschen Regierung soll dadurch die Erfüllung des berechtigten Wunschens ermöglicht werden, ebenso wie andere Mächte einen Stützpunkt für den Handel und die Schifffahrt in den chinesischen Gewässern zu besitzen. Die Ueberlassung hat in Form eines Pachtvertrages für längere Dauer stattgefunden. Es steht der deutschen Regierung frei, innerhalb der überlassenen Gebiete alle nötigen Bauarbeiten und Anlagen zu errichten und für den Schutz derselben die erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

Italien entsendet nun ebenfalls einen Panzerkreuzer in die chinesischen Gewässer. Eine Londoner Telegraphen-Agentur meldet, das neugebildete japanische Cabinet Ito werde eine englisch-japanische Entente herbeizuführen suchen.

Salisbury's Politik wird gegenwärtig von einem Theil der Tories nicht gebilligt. Besonders verärgert man den Premierminister seinen Standpunkt gegenüber dem von Rußland für den Gouverneurposten auf Kreta vorgeschlagenen Wojwoden Bozovic Petrowics.

mit dieser Candidatur, da die Mächte sich vorher über den Wirkungsbereich der Befugnisse und die Befolgung des Generalgouverneurs verständigen wollen und erst dann an den Wojwoden Petrowics die Anfrage richten werden, ob er die Wahl unter den von den Großmächten festgestellten Bedingungen annehme.

Stimmen aus dem Publicum.

Dankagung.

Für die zahlreiche Theilnahme und die vielen Kreuzspenden anlässlich des Leichenbegängnisses unvergesslichen Vaters, beziehungsweise Verlobten, Schwagers u. Johann Gregor, k. u. g. Staatsbahnen Oberconductor und Zugführer, jagt tiefgefühlten Dank sämmtlichen Antheilnehmenden, insbesondere aber dem Herrn Stations-Chef, den Herren Oberbeamten und den Collegen des theuern Berewigten

die tieftrauernde Familie.

Germania-Blatt, 7. Januar 1898.

Local- und Tagesnachrichten.

Germania-Blatt, 7. Januar.

General-Truppen-Inspector

F. M. Anton Freiherr v. Schönfeld †

Einem hier eingetroffenen Telegramme zufolge ist der General-Truppen-Inspector F. M. Anton Freiherr v. Schönfeld heute in Wien gestorben.

Die Nachricht über das Ableben dieses hervorragenden Generals wird als herber Verlust nicht nur im k. u. l. Heere, sondern auch in der Bevölkerung der österreichisch-ungarischen Monarchie und namentlich in den Städten, wo er in seiner Wirksamkeit durch gewinnendes Auftreten die vollen Sympathien und die aufrichtige Hochachtung aller Kreise errang, empfunden werden.

(Militärisches.) Ernannet werden: in der Cavallerie: zu Referent-Officiere-Stellvertreter: die Reserve-Unterofficiere: Desiderius Lazar des 2., Josef Horowitz des 15. beim 1., Elemér Konny des Bombard. des 2., Eduard von Raupay des 10. beim 3., Franz von Szegedi des 10. beim 2., Nicolaus Fehér des 15. beim 1., Elemér Wal des 2. Husaren-Regiments;

in der Feld-Artillerie: die Reserve-Unterofficiere: Karl Mattes des 2. Corps-Artillerie-Regiments beim 34. Divisions-Artillerie-Regiment; Rudolf Schuster des 42. beim 34., Ludwig Franz des 40. beim 34. Divisions-Artillerie-Regiment; Heinrich Raffe des 12. Corps-Artillerie-Regiments (dient freiwillig präsent); Erwin Steinbach des 2. Corps-Artillerie-Regiments beim 35. Divisions-Artillerie-Regiment; Ernst von Lieben des 2. Corps-Artillerie-Regiments beim 36. Divisions-Artillerie-Regiment; Karl Frey des 2. beim 12. Corps-Artillerie-Regiment; Emil Focke des 22. beim 36., Otto Brenner des 2. beim 34. Divisions-Artillerie-Regiment;

in der Festungs-Artillerie: die Reserve-Unterofficiere: Adolf Weiringer des 6. Festungs-Artillerie-Regiments beim 2. Festungs-Artillerie-Bataillon; Felix Bidder des 6. Festungs-Artillerie-Regiments beim 2. Festungs-Artillerie-Bataillon;

in der Sanitäts-Truppe: die Reserve-Unterofficiere: Cornel Giorgian der Sanitäts-Abtheilung Nr. 1, bei der Sanitäts-Abtheilung Nr. 22; Glet Gesserth, der Sanitäts-Abtheilung Nr. 1, bei der Sanitäts-Abtheilung Nr. 22.

Ueberlegt werden: im Einvernehmen mit dem k. l. Ministerium für Landesverteidigung, in den nichtactiven Stand der k. l. Landwehr: a) auf Grund der Bestimmungen des Wehrgesetzes: die Lieutenanten in der Reserve: Franz Wödl des 62. Infanterie-Regiments; Franz Bayer und Ludwig Tomazsoni, beide des 12. Pionier-Bataillons; Karl Bernauer und Karl Holczel, beide der Sanitäts-Abtheilung Nr. 22; der Militärarzt in der Reserve, Doctor der gesammten Heilkunde: Jaroslav Smetana des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Germaniasstadt; der Militär-Verpflegungs-Accessit in der Reserve: Karl Kemperer des Militär-Verpflegungs-Magazins in Germaniasstadt.

Erneuert werden überlegt: im Einvernehmen mit dem k. u. g. Landesverteidigungs-Minister, in die Reserve: der k. u. g. Landwehr, und zwar auf Grund der Bestimmungen des Wehrgesetzes: die Lieutenanten in der Reserve: Johann Mina, Moriz Wolnar, Zwan Pisko, Nicolaus

Bogdanu und Johann Szewer, alle fünf des 2. Infanterie-Regiments; Dominik Ratiu, Demeter Runtiu, Julius Schwabe, Romanus Nicora und Armin Bauu, alle fünf des 31. Infanterie-Regiments; Johann Fust Heinrich Erhardt, Robert Wallentin, Coloman Böhle, Peter Paul und Ludwig Szokats, alle sechs des 50. Infanterie-Regiments; Desiderius Kuti, Georg Scheibich, Jolan Rajai, Emerich Rife, Ludwig Bernath de Bernathfalva, Romiliana Sandori, Karl Grech, Ladislau Egrefly von Borborscht und Peter Szabo, alle neun des 51. Infanterie-Regiments; Coloman Berzar, August Leonhardt, Aladar Gregus, Stefan Kuti, Janos Rada und Siegmund Guttmann, alle sechs des 62. Infanterie-Regiments; Johann H. S. Julius Danlovsky, Emerich Rößeghy, Walbert Mader, Gustav Pittichel, Emerich Gishar, Karl Jilges und Sigil Sotropa, alle acht des 63. Infanterie-Regiments; Emerich Balassa, Victor Julek, Coloman Boyczel, Nicolaus Jengery, Lazarus Vallo, Alexander Biro und Dionysius Arbelcan, alle sieben des 64. Infanterie-Regiments; Erwin Müller, Eugen Jnanocy, Gaja Zeller, Karl Pende, Johann Heiny und Michael Deber, alle sechs des 82. Infanterie-Regiments; Siegmund Fürst und Stefan Rast, beide des 23. Feldjäger-Bataillons; Gottfried Drendi und Walbert Gersely, beide des 28. Feldjäger-Bataillons; Georg Reubhofer (Aufenthaltsort: Wien) und Walbert Blaschuly (Aufenthaltsort: Deutsch-Woglan), beide des 1. Kaiser-Husaren-Regiments; Elemér Freiherr von Bornemisz, Josef Tamasi, Graf Adam Teleky und Adorjan Bogdanu, alle vier des 2. Husaren-Regiments; Graf Siegmund Mikles und Jolian von Nagy, beide des 3. Husaren-Regiments; Gabriel Szuzura des 12. Corps-Artillerie-Regiments; Edmund Hirsch des 34. Divisions-Artillerie-Regiments; Stefan Szabo, Romiliana Schiffer und Walbert Fely, alle drei des 2. Festungs-Artillerie-Bataillons; Franz Gzito des 11. Pionier-Bataillons (Aufenthaltsort: Kronstadt); die Reserve-Capitane (Officiere-Stellvertreter: Ottomar Schmidt des 31., Macebon Fetti des 63., Andreas Lengyel des 64. Infanterie-Regiments; Macebon Falco des 23. Feldjäger-Bataillons; im Einvernehmen mit dem k. u. g. Landesverteidigungs-Minister, in die Reserve der k. u. g. Landwehr, und zwar auf Grund der Bestimmungen des Wehrgesetzes: die Militär-Capitane 2. Classe in der Reserve: Michael Kori, Josef Magda, Benjamin Suci; die evangelischen Militär-Seelsorger 2. Classe in der Reserve: Eugen Gsch, Josef Tschy; im Einvernehmen mit dem k. u. g. Landesverteidigungs-Minister, in die Reserve der k. u. g. Landwehr, und zwar auf Grund der Bestimmungen des Wehrgesetzes: der Lieutenant-Rechnungsführer in der Reserve: Bruno Schuster des 62. Infanterie-Regiments, in Probienstellung beim k. u. g. Subapster 1. Landwehr-Infanterie-Regiment; im Einvernehmen mit dem k. u. g. Landesverteidigungs-Minister, — in die Reserve der k. u. g. Landwehr, und zwar auf Grund der Bestimmungen des Wehrgesetzes: die Militär-Medicamenten-Accessiten in der Reserve, Magister der Pharmacie: Albert Dahinten, Josef Friedmann, Wilhelm Heß, Valentin Henzel, Julius Reas und Richard Wellmann, alle sechs der Apotheke des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Germaniasstadt; im Einvernehmen mit dem k. u. g. Landesverteidigungs-Minister, — in die Reserve der k. u. g. Landwehr, und zwar auf Grund der Bestimmungen des Wehrgesetzes: die Militär-Unter-Officiere in der Reserve: Alexander Stern des 1. Kaiser-Husaren-Regiments, Johann Faldy des 36. Divisions-Artillerie-Regiments, Julius Palki von Tarcsafalva des 2. Train-Regiments; der militär-ärztliche Practicant in der Reserve: Josef Laßlo des 2. Husaren-Regiments.

(Berufung.) Der k. u. g. Justizminister hat den Grundbuch-Adjuncten des Obergerichts Hofrathe Franz Machtnabel und den Grundbuch-Adjuncten des Katastrals Hofrathe G. G. Miksa gegenständig berufen.

(Ernennungen.) Der k. u. g. Finanzminister hat den Rechnungs-Controllor Johann Balazshazy zum Rechnungs-Revidenten bei der Obergerichts- und Ministerial-Rechnungs-Controllor Karl Felsky zum Rechnungs-Revidenten bei der Schatzkammer k. u. g. Finanzdirection, und zwar beide in endgültiger Eigenschaft, den Landes-Steuer-Official Dionys Szab zum Controllor beim Maros-Ludaker, den Kronstädter k. u. g. Steuer-Official Johann Molnar zum Steueramts-Adjuncten beim Germaniasstädter k. u. g. Steueramts, den Maros-Ludaker Einwohner Béla Benedek zum unbesoldeten Rechnungs-Practicanten in probitorischer Eigenschaft bei der Maros-Ludaker k. u. g. Finanzdirection ernannt.

Der k. u. g. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die Communallehrer Anton Gal, Emerich Nagy, Gregor Nyaradi, Johann Molnar, Thomas Gur und Benedict Furech zu ordentlichen Lehrern

Die grüne Flasche.

Eine Anekdotenwelt nach den Memoiren eines früheren Kollegen, erzählt von W. Jilger.

Wir hatten uns sicherlich fünf Jahre nicht gesehen Freund Georg und ich, als wir uns im Sommer 189. an dem Ufer des träumerischen Schönen Königssees im reispollenen Badesgarten fanden. — Es war zu dröblig. Wir rempelten uns förmlich an. In selbigen weltberühmten Schönen Badesgarten, hatte ich im weichen Moose die herannahenden Schritte des Anderen überhört — und so stießen wir ziemlich unanständig aneinander; mir lag schon das obligate: „Paffen Sie doch gefälligst ein Bischen auf.“ auf der Zunge, als wir uns noch rechtzeitig erkannten. Ich mußte herzlich lachen und gleich darauf: In den Armen lagen sich Beide u. i. w.

Ich fremte mich wirklich köstlich, daß wir uns endlich wieder hatten. Es gibt ja selten wahre Freundschaft beim Theater! Wir können Alle nichts dafür. Der Boden ist zu heiß. Doch ebensovienig ist wirkliche echte Freundschaft oder tiefer leidenschaftlicher Haß zu finden. Die Eigenart des Berufes läßt all' diese Gefühle nicht zu ernsthaft werden. Aber gleichwohl — man sehe nur hin, wenn Einer krank wird oder stirbt, wie haben sie sich, diese ewigen Kinder. Wirkliche dauernde Männerfreundschaft wird man aber trotz alledem bei Bühnenmenschen höchstens nur unter solchen finden, die nicht mehr an einem Karren ziehen.

So nur kann man verstehen, daß bei anderen Künstlern — etwa bei Malern oder Bildhauern solch' herzliche Kameraderie besteht. Es find selbstständige Künstler, sie stehen in keinem Ensemble — für sie ist der Augenblickserfolg nicht bestimmend — sie unterliegen nicht so sehr den Capricen des Zufalls — der Willkür ihrer Vorgesetzten und dürfen sich auch wohl selbst genügen. Vielmehr nur deshalb kommt bei ihnen viel mehr der Moment des idealen Ehrgeizes und edler Rivalität zur Erscheinung, als bei Bühnenkünstlern.

Na, bei uns beiden war das ja ein Anderes! Als wir uns kennen lernten, hatten wir gegenseitig — Einer für das Fach des Anderen die souveränste Verehrung. Georg H. war Baritonist und ich Charakterspieler. Er begriff nicht, wie Jemand beim Theater was Anderes sein könne, als Sänger und ich hatte damals meinen kompletten Ritterbürger-Kausch. Was war mir Oper, was Sänger? — Gefubal! Dennoch, oder vielmehr geradezu deshalb, weil es zwischen uns keine Kreuzung der

Berufsinteressen gab, mochten wir uns herzlich gerne, und waren einander zugewogen — wahrhaft in treuer Verbundenheit. Wir wohnten auf einer Eude — führten da eine wilde fruchtbarliche Wirklichkeit und freuten uns eifrig der beiderseitigen Erfolge. Und nun hatten wir uns jahrelang aus dem Gesichte. Der lebhafteste Briefwechsel, den wir lange Zeit hindurch geführt, war — wie ich angenommen — durch Schuld des siebenwährigen Bummelers — vollständig verfallen und so wußten wir in den zwei letzten Jahren menschlich so gut wie nichts von einander.

Künstlerisch hatte ich ihn gleichwohl ziemlich im Auge behalten; so wußte ich, daß er später zur englischen Oper übergegangen und meist in Amerika war, wo er sehr viel Glück hatte. Noch im letzten Bühnen-Almanach fand ich seinen Namen unter den Mitgliefern des Metropolitan Opera-House in New-York, dabei den Vermerk: „Abgezogen“.

Als ich ihn nun zuoberst fragte, an welcher Bühne er zuletzt gewesen, erichalt ich fast über sein trauriges Schicksal; „Theater“ sagte er mir, „damit ist es wohl für immer vorbei.“ — „Waaaas — ?! mit Deinen Mitteln? Junge, Du bist verrückt.“ — „Es judte schmerzlich um seine Mundwinkel — und ich hatte gleich darauf meine Ungeschicklichkeit zu allen Teufeln gewünscht — denn jetzt erst bemerkte ich den traumhaft unglücklichen Blick seines Auges. Was mochte mit diesem ehemals so kottent übermüthigen Schlemmer geschehen sein? Das war ein Anderer. Konnte solch' ein Epicuräer melancholisch werden? Er war noch immer ein staltlicher Burke und mochte nun etwa fünfunddreißig sein. Ich fand ihn selbter interessanter geworden. Sein immer noch volles dunkles Haar kontrastirte eigenbümlich mit der Blässe seiner Buge — und dieses eigenartige Sentiment des Ausdrucks ließ seinem häßlichen Gesichte jetzt gar nicht abel.

Ja, zum Heiler, ich fand mich nicht zurecht mit ihm! Litt er wirklich? Sollte ich ihn wahrhaftig und ernst nehmen? Na, jedenfalls wollte ich nicht wieder gemeinlichlich werden und begann nun ein Gespräch über weniger heilige Dinge — zugleich suchte ich mich über das Wie, Wo und Warum seines Aufenthaltes in Badesgarten irgendwie zu informieren. Er hörte mit halbem Ohr zu und antwortete sehr zerstreut. Mich drängte es dennoch, meine Ungeschicklichkeit von früher hin gut zu machen und so sagte ich jetzt etwas zögernd, doch so theilnahmenvoll als möglich: „Du, das von vorhin sollte Dich nicht tranken — Du bist zumwiderst etwas sensibel

geworden, so konnte ich Dich nicht — Du scheinst nicht sehr glücklich zu sein — um Dich thät es mir leid.“ Ich hatte ihm das Stichwort gebracht; denn nun brach er plötzlich ganz unvermittelt in kramphohstes Schluchzen aus. Convoluntarisch hob und senkte sich die breite Brust in leidenschaftlichem Schmerzensausbruch. Was war das? So ja! ich niemals einen Mann weinen. Die Frauen finden es diesmal komisch, wenn Männer weinen. Mag sein, — aus ihrer Gefühlswelt heraus. Schöner meinen die Frauen herzlich, geglaubt habe ich es aber einem Manne immer noch mehr.

Er wurde allgemach etwas ruhiger. Ich nahm ihn unterm Arm und zog den vollständig gebrochenen willenlosen Menschen mit sanfter Gewalt eine Strecke weit mit mir fort, bis wir bei einer Font ange-langt. Dort brückte ich ihn sanft nieder und legte mich zu ihm. Vor uns der See — dieser See, so durchsichtig, so klar und dennoch — so räthselvoll, so geheimnißvoll, in dem sich nun das Wahmann-Ungeheuer gleich einem unheimlichen Riesenthiere auspiegelte — — — ein wirklich gemordenes Märchen.

Wir sprachen lange kein Wort. Was sollte ich ihm sagen? Das Ueberwältigende dieser Natur — die Größe eines solchen Schmerzes hatten mir die Junge gebunden — so schwieg ich. Niemals noch hatte ich so deutlich empfunden, daß selbst das Schönste unserer Sprache zur Heile werden kann. Sein Blick hatte wieder jenen seltsam träumerischen Ausdruck angenommen. Er deutete mit der rechten Hand nach dem See — und begann jetzt mit seiner immer noch schönen weichen Baritonstimme zu singen — leise — geheimnißvoll — — „Stills mit mei Herzleid, still mit mei Weh“ — „Armer Kerl, das also ist“, sagte ich fast unwillkürlich und wie erleichtert, „Dich hätte ich auch früher finden sollen.“ „Ach ja, Dich hätte ich gebraucht!“ schrie er auf. „Einen braven Menschen mit eifrigem Verstand!“ Und in abermaliges kramphohstes Schluchzen ausbrechend, wof er sich mir an die Brust. Hätte ich nicht schon aus dem Vöhrigen die erschütternde Gemüthsheit gemonnen, daß mein armer Freund g-müthig ist — was nun folgte, ließ mir keinen Zweifel mehr übrig — aufschrie er sich plötzlich harr und eine Hand zum Wasser hin ausgestreckt, zog er mich mit der anderen hin zur Stelle, wo das Ufer steil abfällt — die Pupille unheimlich ausgebreitet — mit weit aufgerissenen Augen stierte er dort auf eine dunkle Stelle im Wasser, dem Ufer nahe. (Fortsetzung folgt.)

die Commi- an der Jo- Run zur- Volkshaus- Der- Reichs- giste der- die Umge- Hendor- Minister- dem Mini- Gegend- derort der- erhöhen- den vorjäh- wird dann- theibung- Bildungsa- demselben- Erläuter- Schüler be- des Cinti- theilung e- die Aufme- Klabem- Schüller e- erklärte an- Vertbeilun- Termin für- und somit- kommer ho- „Groß-Ro- und Absen- bezog, die- füllen, dab- Kammer v- entspreche- Zeitungen e- eines beid- die Beschaf- Fall zu ihr- Schweizer- worden, da- Feststimm- im Discant- nommen zu- Änderung — (w- wied zur al- Entschieden- Commafi- mannstab- vom 30. S- festlichen Fr- erklärt, die- und zur M- Desiderius d- Magistrat e- (S- Sonntag- Stadtpredig- Stadtpredig- prediger Le- (R- im Monat- Kranke; im- 519 Kranke- gestorben 17- Gebirgung- Operationen — (S- „Der Luft- Dorffestung- langer Bau- Auserlich- einen durch- Haus mit K- (S- Jancu-Fond- der hiesige- Torbajia — (S- 4. d. brin- Schreiber- urnal gefas- Mandat off- Mittheilung- Schrift, de- fident die Ju- Mandat nieh- der vor dem- Schusterhof- gekauft, zu- modere Dong- die Seite tar- der „Kronst- bekommen!- Stellung für- machen. — W- (S- Freitag (2- Redend aus- und Nr. 7- Dr. Straß- Diand liebt- Chöre von e- aber ganze G- der ganz ich- erster Reihe- ungarische Ju- Am 2. d. R- in welcher de- Mitglieber u-

die Communal-Schreinerin Emma Simon geb. Szabó zur ordentlichen Lehrerin an der Jagatorn Staats-Elementarschule, die diplomirte Schreinerin Charlotte Kun zur ordentlichen Lehrerin an der Fild-Sofalvaer Staats-Elementar-Volksschule ernannt.

Der Präsident der Klausenburger I. Gerichtstafel hat den abjurirten Rechtslehrer Nicolaus Stanika zum besoldeten Rechtspractikanten im Bezirke der erwähnten Gerichtstafel ernannt.

(Großgemeinde.) Der k. ung. Minister des Inneren hat die Umgestaltung der zum Groß-Köster Comitate gehörenden Kleingemeinde Szendörf in eine Großgemeinde mit Erlaß, Zahl 119 422 v. J., gestattet.

(Neue Gendarmerie-Posten.) Der Landesvertheidigungs-Minister hat — wie die „Ung. Corr.“ meldet — im Einvernehmen mit dem Minister des Inneren beschloffen, im Laufe dieses Jahres in verschiedenen Gegenden des Landes 70 neue Gendarmerie-Posten zu errichten und darauf den Mannschafstand der Gendarmerie von 7203 auf 7603 zu erhöhen.

Diese Vermehrung der Gendarmerie steht im Zusammenhange mit den vorjährigen Arbeiterunruhen. Der Präsenzstand der ganzen Gendarmerie wird dann aus 205 Officieren und 7603 Gendarmen bestehen.

(Die Militär-Bildungsanstalten.) Der Landesvertheidigungs-Minister ließ einen orientirten Auszug der auf die Militär-Bildungsanstalten bezughabenden neuen Befehle anfertigen und sandte von demselben mehrere Hundert Exemplare dem Unterrichtsminister mit dem Ersuchen zu, die Publication durch die Mittelschul-Directoren unter die Schüler vertheilen zu lassen, damit Eltern und Kinder über die Bedingungen des Eintritts in die Militär-Bildungsanstalten orientirt würden.

Die Verteilung erfolgte unmittelbar vor den Weihnachtsferien. Insbesondere soll die Aufmerksamkeit der Abiturienten der achten Classe auf die Ludovica-Akademie gelenkt werden, wo jährlich etwa 50 absolvirte Mittelschul-Schüler Aufnahme finden. Im Finanz-Ausschusse des Abgeordnetenhauses erklärte am 4. d. der Minister, er werde vor den Osterferien neuerdings eine Bertheilung des in Rede stehenden Auszuges vornehmen lassen, da der Termin für die Annahme zur Aufnahme in die Akademie im Mai enbigt und somit die Frage für die Jugend actuell wird.

(Zur Beachtung.) Die Kronstädter Handels- und Gewerbesammer hatte auf Grund einer Mitteilung der Schäßburger Wochenchrift „Groß-Köster Boten“, die sich auf die unregelmäßigen, verspäteten Zustellungen und Abhebungen der gewöhnlichen Posten in Mediasch und Schäßburg bezog, die Klausenburger Post- und Telegraphen-Direction ersucht, zu verfügen, daß dieser Mißstand behoben werde. In der Antwort theilt sie der Kammer mit, daß sie das Mediascher l. ung. Post- und Telegraphenamts entsprechend angewiesen habe. Sie bemerkt, daß die Unterjuchung von in Zeitungen veröffentlichten, allgemein gehaltenen Klagen in Gemangelung eines bestimmten Falles sehr oft unmöglich sei. Daher ersuchte es sich, daß die Beschwerden gegen die Postämter nicht durch 3 Itungen, sondern von Fall zu Fall unmittelbar der Direction zur Kenntniß gebracht werden, weil nur so ihre gründliche Behebung zu erhoffen ist.

(Zur Beachtung.) In der letzten Vollversammlung des Schweizer Bankbundes ist in betreff der Wechselkursberechnung beschloffen worden, daß hinfür alle Monate mit 30 Tagen gerechnet werden und die Festsetzung des Wechselkurses auf Grund von 360 Tagen erfolgt. Demnach ist im Discontogeschäfte diese Berechnungsart für die ganze Schweiz als angenommen zu betrachten, weshalb diese neue Berechnungsart die gleiche Abänderung der Zinsenberechnung bei laufender Rechnung ergeben wird.

(Rundmachung.) Von Seite des hierortigen Stadtmagistrates wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der hiesige I. Gerichtshof mit Entscheidung vom 16. December 1897, Zahl 7405/1897 folg. das die Commassation des äußeren Hattiergebietes der Stadt Hermannstadt, beziehungsweise die theilweise Commassation anordnende Urtheil vom 30. September 1897, Zahl 4773/1897, nachdem dagegen in der gesetzlichen Frist keinerlei Rechtsmittel eingebracht worden, für rechtskräftig erklärt, die Inangriffnahme der Vorarbeiten zur Commassation angeordnet und zur Leitung und zum Vollzuge der Vorarbeiten den I. Gerichtshof Defiderius Mihaly entsendet hat. Die bezügliche Entscheidung kann beim Magistrat eingesehen werden.

(Predigten in den evangelischen Kirchen u. S.) Sonntag den 9. d. (Mittag) predigen: in der Pfarrkirche um 11, 10 Uhr Stadtprediger Dr. von Pannenheim; in der Spitalkirche um 11 Uhr Stadtprediger Hochmeister; in der Johanniskirche um 11 Uhr Stadtprediger Leonhard.

(Krankenbewegung im Franz-Josefs-Bürger-Spitale im Monat December 1897.) Mit Ende November 1897 verblieben 219 Kranke; im Laufe des December sind zugezogen 300 Kranke; zusammen 519 Kranke; hievon gestorben 256 Kranke, gebessert 11, ungebessert 2, gestorben 17, somit abgegangen 286 Kranke und es verblieben in weiterer Behandlung 233 Kranke. Die Anzahl der Verpflegungstage betrug 7227. Operationen wurden 69 ausgeführt.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Samstag den 8. d. kommt „Der lustige Krieg“, Operette in 3 Acten von Johann Strauß, zur Darstellung. Diese Operette hat gelegentlich der Neuenführung nach jahrelanger Pause durch die ganz vorzügliche Darstellung der Damen Matesch, Austerlitz, Szeghed und der Herren del Jopp, Minich, Laube einen durchschlagenden Erfolg erzielt und ist auch morgen auf ein volles Haus mit Bestimmtheit zu rechnen.

(Zancu-Fond.) In der Straßsache wegen des verschwandenen Zancu-Fondes, von dem es heißt, er sei nach Rumänien gewandert, hat der hiesige Untersuchungsrichter Alexander Gödrri am 5. d. die Herren Tordassianu und B. H. Dreßhandt verhört.

(Redactioneller Stiefel.) Die „Hermannstädter Zeitung“ vom 4. d. bringt über das durch den Rücktritt des Abgeordneten Friedrich Schreiber erledigte Mandat einen confus „grünen“ Bericht, in welchem unklar gesagt wird: „Reichstagsabgeordneter Friedrich Schreiber hat sein Mandat officiell noch nicht niedergelegt“. Unmittelbar nach dieser Mittheilung bezeichnet das Blatt in derselben Nummer mit gesperrter Schrift, daß in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 3. d. der Präsident die Zustimmung des Abgeordneten Schreiber vorlegte, womit derselbe sein Mandat niederlegt. — Die Geschichte erinnert an den Ungarischen Fürstenthum, der vor dem Jahre 1848 das erste Mal nach Szegedin kam, dort um einen Schusterhändler Seife kaufte und dieselbe, in der Meinung, er habe Käse gekauft, zu verschmeißen begann. Das Zeug schmeckte abstoßend, doch der wackerer Ungar meinte, hab' ich's bezahlt, so freß' ich's — und würgte die Seife tapfer hinunter. Im vorliegenden Falle hat auch die Redaction der „Kronstädter Zeitung“ Seife statt Käse gegessen. Möge es ihr wohlkommen! Den fertiggebrachten Stiefel kann sie getroffen in einer Weltanschauung für logischen Zusammenhang der allgemeinen Ansicht zugänglich machen.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Samstag den 8. d. geschrieben: Am zweiten Christtag (26. v. M.) gab die hiesige deutsche Liedertafel ein Concert, bestehend aus zehn Nummern, von denen Nr. 2 „Andanten“ von Beetoven, und Nr. 7 „Der Schwabe Grub“ von F. Schrammel, Tenor-Solist Hr. Streitsfeld, Nr. 4 „Ja-Wolke von R. Wagner, Nr. 8 „Dorf's Diandl habe“ von Schindler, Nr. 9 „Der erste Ball“ von A. Kirsch, Ehre von Sängern bekräftigter Zahl, — und die anderen 6 Nummern der ganze Chor der Liedertafel, nach Vorchrift anmuthvoll oder schmeißig, aber stets schön sang. Gründliches Studium und gutes Gelingen loben die erster Reihe den Chorleiter A. Roth. — Für Sylvesters-Abend plante die ungarische Jugend der Intelligenz eine Unterhaltung, die aber unterblieb. Am 2. d. M. hielt der ungarische Gewerbe-Club seine Generalversammlung, in welcher der Verein sich neu constituirte; er besitzt derzeit an fünfzig Mitglieder und zog in ein neues Heim in einem separaten Zimmer des

gutrenommirten Hotels „Zum goldenen Löwen“. Herr J. Baiersdorf, Großindustrieller, der um den Verein diese Verdienste sich erworben hat, wurde als Protector des Vereines acclamirt. — Das ungarische Casino Blaga, idm. lat. Stadtpfarrer und Prior des hiesigen Franziskaner-Klosters, ein von Allen geliebter und geachteter Pfarrer, beendete am 5. d. nach längeren Leiden im Alter von 78 Jahren sein liebevolles Dasein. — Seit der Eröffnung unserer neuen Eisenbahn bekommen wir die Hermannstädter Post sechs Stunden später, als früher; diesem allgemeinen Uebel konnte man vielleicht abhelfen, wenn die Post von Hermannstadt mit dem Zuge um 5 Uhr Nachmittags abgehen würde. — Wir hatten tüchtigen Winter, eine Kälte von 14—15°, welche aber seit gestern auf 4—6° gesunken ist.

(Selbstmord.) Am 4. d. hat sich in Klausenburg der k. u. l. Jägerhauptmann Karl Reichel durch einen Schuß in die Schäfte getödtet.

(Journalistisches.) Die in Kronstadt wöchentlich dreimal erscheinenden „Grassoi Popoi“ werden vom 1. Januar angefangen als politisches Tageblatt unter der Redaction Dr. Gabriel Bajna's erscheinen.

(Aufforderungsprämien.) Für im Jahre 1892 besorgte Aufforderungen erbielten Prämien: von 1000 Francs in Gold die Gemeinde Hossafalu (Kronstädter Comitat); — von 800 Francs in Gold; das Compositorsort von Barzhas (Udabehlyer Comitat); — von 500 Francs in Gold; die Gemeinde Erdeb (Udabehlyer Comitat); — von 400 Francs in Gold; die Stadt Torda, die Gemeinde Bacsalu (Kronstädter Comitat); — von 200 Francs in Gold; die Gemeinde Radicsfalva (Udabehlyer Comitat); — von 100 Francs in Gold; das Compositorsort der Gemeinde Csik-Iszgd (Csiker Comitat) und die Gemeinde Mész-Kabaras (Máros-Tordauer Comitat); ferner von 100 fl.: die Gemeinde Tatrang (Kronstädter Comitat); — von 100 fl.: das Compositorsort von Székely-Kerecsfalva. — Anerkennung und Dank ertheilt der Bürgermeister der Stadt Torda Gd. Velits.

(Dienstesprämien für Unterofficiere.) Eine Circular-Berordnung des Kriegsministers enthält die folgenden Bestimmungen betreffend diejenigen Unterofficiere, welche den Präzidenzdienst freiwillig fortsetzen. Die Dienstesprämie wird, bei Aufrechterhaltung ihrer dargelegten Bemessung, für die Front-Unterofficiere auch nach der Dienstzeit in drei Abtheilungen normirt. Die freiwillig fortbleibenden Front-Unterofficiere erhalten während des Kalenderjahres, in welchem dieselben das 4. 5. und 6. Jahr ihres Präzidenzdienstes vollenden, monatlich als „Dienstesprämie erster Stufe“, und zwar: die Feldwebel und gleichgestellten Chargen 35 Kronen, die Zugführer u. s. w. 30 Kronen, die Corporale u. s. w. 20 Kronen; ferner, unabhängig davon, ob sie die früheren Jahre ihres Präzidenzdienstes mit oder ohne Bezug der Dienstesprämie vollstrekt haben, während des Kalenderjahres, in welchem sie das 7., 8. und 9. Jahr ihres Präzidenzdienstes vollenden, monatlich als „Dienstesprämie zweiter Stufe“, und zwar: die Feldwebel u. s. w. 40 Kronen, die Zugführer u. s. w. 35 Kronen, die Corporale u. s. w. 25 Kronen, und während des Kalenderjahres, in welchem sie das zehnte Jahr ihres Präzidenzdienstes vollenden, sowie in allen folgenden Präzidenzjahre monatlich als „Dienstesprämie dritter Stufe“, und zwar: die Feldwebel u. s. w. 45 Kronen, die Zugführer u. s. w. 40 Kronen, die Corporale u. s. w. 30 Kronen. Beim Austritt aus dem Präzidenzdienste bekommen jene Unterofficiere, welche neun Jahre oder länger präsent geblieben haben, und jene, welche wegen Dienstes-untauglichkeit ausscheiden, eine Abfertigung von 25 Percent des Gesamtbetrages der erhaltenen Dienstesprämie. Die freiwillig fortbleibenden Unterofficiere erhalten Monitoren aus halbfineinem Stoffe und als Auszeichnung Armstreifen, bestehend aus 13 Millimeter, beziehungsweise 6 Millimeter breiten bestimmten Goldborten (aus vergoldetem Nidelbraß), und zwar außer dem breiten Borten nach drei Präzidenzjahren ein, nach sechs Präzidenzjahren zwei und nach neun Präzidenzjahren drei schmale Goldborten. Diese Armstreifen werden an der Außenseite des linken Aermels des Waffenrockes, der Mante, der Utilla und Ulfanta angebracht. — Gleichzeitig hat Se. Majestät auch die Beibehaltung der Cabeten aller Chargengrade und der Zöglinge der Cabeten Schulen mit Monitoren aus halbfineinem Stoffe angeordnet.

(Unfälle.) Aus Groß-Becskerek wird vom 3. d. geschrieben: Der von Groß-Becskerek nach Bacsova gehende Zug kollidete gestern auf offener Strecke mit einem Fuhrwerke, in dem einige Landleute der Umgebung saßen. Alle von ihnen erlitten Verletzungen; Einer ist auch schon gestorben. Die Untersuchung constatirte, daß die Insassen des Fuhrwerkes betrunken waren. — Der in London am 3. d. Witternachts abgegangene Courierzug, welcher um 7 1/2 Uhr früh in Gönburg eintrafen sollte, fuhr in Folge fallischer Weisung bei Durbau in einen Kohlensturz. Der Courierzug, war nach den Feiertagen gesteht voll und mit zwei Locomotiven versehen, die vollkommen zertrümmert wurden. Die Locomotivführer sprangen ab. Sieben Waggons des Courierzugs wurden zerstört, zahlreiche Passagiere schwer verletzt, eine Dame getödtet.

(Unter dem Weihnachtsbaum verunglückt.) Man schreibt aus Temesvár: Das dreijährige Töchterchen des Postbeamten Nicolaus Kotta hatte am Christabend unter dem Weihnachtsbaum gespielt. Im einem Momente, da das Kind allein und unbewacht war, fiel eine brennende Kerze vom Baume. Das Kleiderchen des Kindes fing Feuer, und ehe noch Hilfe zur Stelle war, hatte das Mädchen fürchterliche Brandwunden erlitten, denen es unter unglücklichen Qualen erlegen ist.

(Von einer Locomotive gepackt.) Aus Arab wird berichtet: Am 29. v. Nachmittags fuhren die Banater Einwohner Jacob Plei und Frau Adam Scherer mittelst Wagen nach Hause. Als sie in Mikalafa das Geleise der Bahn übersehen wollten, brauße der nach Arab fahrende Personenzug heran; der Wagen konnte nicht mehr zurück und die stark verpackten Landleute wurden aus demselben geschleudert, wobei sie tödtliche Verletzungen erlitten. Die Pferde wurden förmlich zerissen. Die Untersuchung wurde eingeleitet.

(Sonderbare Reclame für eine Erfindung.) Der Mechaniker Josef Haberl in Budapest hatte vor nicht langer Zeit eine diebstahlsichere Rockfalte erfunden, welche das Stehlen der Röcke aus öffentlichen Localen unmöglich machen sollte. Haberl productirte seine Erfindung zu wiederholten Malen in Café- und Kaffeehäusern und fand auch wirklich zahlreiche Abnehmer seiner Ketten. Eigenthümlicherweise kamen in den betreffenden Localen jederzeit anlässlich der Anwesenheit Haberl's Diebstahle von solchen Röcken vor, an welchen keine Haberl'schen Ketten angebracht waren. Der Dieb konnte lange nicht entdeckt werden; schließlich wurde Haberl selbst als der Thäter eruiert. Haberl entschuldigt sich damit, daß er nur eine Reclame für seine Erfindung bezweckt hat.

(Der Mensch, sein Ursprung, seine Rassen und sein Alter) von Dr. Bonif. Pflag. Mit 400 Illustrationen; elegant gebunden 10 Mark. Dritte umgearbeitete Auflage, Würzburg und Leipzig, Boerl's Reisebücher-Verlag. — Eine große Anzahl von Fragen, die von jeder denkende Geister beschäftigt, zu mancherlei Irrthümen und wissenschaftlichen Kämpfen Veranlassung gegeben haben, werden hier in greifvoller und überzeugender Weise behandelt. Unabgetroffen steht das Werk da hinsichtlich des Reichthums und der Vorzüglichkeit seines Illustrations-Schmuckes, sowie der vornehmten technischen Durchführung der Arbeit. Bemerkenswerth ist auch die angehende, geschickte Behandlung des gewöhnlichen Stoffes. Was die wissenschaftliche Fortschritte in den letzten Jahren Neues und Wesentliches zu Tage gefördert, hat der Verfasser in der neuen Auflage zu nützen benutzten. Sein Ziel war, die positiven Ergebnisse der Forschungen und Entdeckungen in Bezug auf die drei den Menschen betreffenden Hauptfragen kurz, klar und vollständig darzustellen. Daß ihm

dies in hohem Maße gelungen, wird jeder Leser des Werkes mit Freuden bezeugen.

(Ein Wahnsinniger im Eisenbahncoupé.) Am 2. d. sprang ein an Verfolgungsmahn leidender Reisender Namens Peter Milanovits nächst der Station Szap vom Dember—Budapster Eisenbahzuge ab und blieb mit geschmetterten Beinen auf der Strecke liegen. Der Berunglückte wurde in das Ungarische Spital überführt. Im Krankenhause hatte Milandovits einen Tobfuchtsanfall und zerriss, ehe man ihn daran hindern konnte, seine aus 9520 Rubel bestehende Bauschaft.

(Eisenbahnfrevel.) Aus Graz wird uns berichtet: Der am 28. v. von Pragerhof nach Budapest abgegangene Vormittagszug war zwischen den Stationen Moschaganz und Friedau von einer großen Gefahr bedroht, die aber durch den Stations-Auffseher von Großsonntag noch rechtzeitig entdeckt und beseitigt wurde. Die Beibehaltung einer Zwillingenbrücke war herausgerissen und auf das Geleise gehäuft. Die Gefahr war umso größer, als damals Nebel herrschte. Nach dem unbekanntem Thäter jagndet das Friedauer Bezirksgericht.

(Kleine Mittheilungen.) Verloren wurde am 5. d. eine Giskarte mit der Nummer 881. Es wird ersucht, dieselbe im Administrations-Local dieses Blattes abzugeben. — In Verlust gerathen ist am 5. d. eine kurze Herrenuhrette aus Zusa-Silber mit Goldabjustirung und einem 4-füßigen, mit goldenem Stern versehenen Medaillon, in welchem sich Haare befinden. Etwasige Angaben über diese Uhre oder deren Finder werden von der städtischen Polizeihauptmannschaft erbeten. — Juridisch gelassen wurden im hiesigen Stadttheater ein Paar Handschuhe und ein Opernglas. Beide Gegenstände können vom Theater Hausmeister abgeholt werden.

Verlosungen.

(Classenlotterie.) Am 4. d. begann die Ziehung der III. Classe der Classenlotterie; am Vormittag wurden folgende größere Treffer gezogen: 10.000 Kronen gewinnen: 66217 74618; 5000 Kronen gewinnt 26411: 2000 Kronen gewinnen: 24156 75536; 1000 Kronen gewinnen: 10731 44525 70757 80842 85154; 500 Kronen gewinnen: 15357 26806 33695 35144 37088 44695 45620 45693 48366 50357 57227 60994 65834 73352 74339 78861 84785 90754 93448 93984 94270. Ferner wurden 1469 Treffer von je 130 Kronen gezogen. Bei der Nachmittags fortgesetzten Ziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 30.000 Kronen gewinnt Nr. 83604; 10.000 Kronen gewinnt 28580; 5000 Kronen gewinnt 56208; 1000 Kronen gewinnen: 7119 20765 42996 44525 78811; 500 Kronen gewinnen: 10776 13133 25797 38678 48228 65371 69675 82640 91753 92036. Ferner wurden 982 Gewinne mit je 130 Kronen gezogen.

Am 3. Januar. Bei der heute vorgenommenen Ziehung der Credit-Lose gewann der Haupttreffer von 150.000 fl. Serie 3448 Nummer 81; 30.000 fl. gewann S. 1725 Nr. 26; 15.000 fl. gewann S. 1141 Nr. 60; 5000 fl. gewonnen S. 570 Nr. 67 und S. 1046 Nr. 54; 2000 fl. gewonnen S. 1141 Nr. 74 und S. 3297 Nr. 74; 1500 fl. gewonnen S. 1141 Nr. 14 und S. 3443 Nr. 90; 1000 fl. gewonnen S. 1892 Nr. 74. S. 3190 Nr. 57. S. 3206 Nr. 78 und S. 3695 Nr. 74. Außerdem wurden folgende Serien gezogen: 223 388 2221 2703 2781 3067 3285 3264 3735; je 400 fl. gewinnen: Serie 323 Nr. 36 S. 388 Nr. 52, 68 und 91, S. 570 Nr. 94, Serie 1141 Nr. 6, 22, 26 und 59, S. 1892 Nr. 70 und 94, S. 2221 Nr. 38, S. 2703 Nr. 65, 67 und 69, S. 2781 Nr. 84, S. 3067 Nr. 73, S. 3190 Nr. 14, 18, 37, 81 und 97, S. 3206 Nr. 76, S. 3264 Nr. 41, 50 und 73, S. 3297 Nr. 92, S. 3443 Nr. 38, 32 und 64, S. 3695 Nr. 7, 54, 58 und 70, S. 3735 Nr. 60 und 70. Alle hier nicht verzeichneten, in den angeführten 19 Serien enthaltenen Lose gewinnen je 200 fl.

Bei der heute vorgenommenen Serienziehung der 1854er Staats-Lose wurden folgende Serien gezogen: 42 52 72 94 100 181 233 260 277 287 293 339 344 365 480 750 722 734 785 841 894 925 950 961 1036 1053 1181 1201 1242 1352 1503 1505 1535 1646 1718 1745 1755 1809 1961 2048 2138 2140 2152 2221 2240 2260 2273 2320 2337 2391 2398 2421 2585 2645 2706 2893 2907 2981 2996 3072 3280 3295 3318 3628 3636 3692 3746 3749 3877. Die Prämienverlosung findet am 1. April statt.

Marktbericht.

Hermannstadt, 7. Januar. Weizen per Metze 74 bis 78 fl. 8.80 bis 9.60, Halbfucht 68 bis 72 fl. 7.60 bis 8.40, Korn 63 bis 68 fl. 5.60 bis 6.50, Gerste 62 bis 66 fl. 4.10 bis 4.50, Hafer 40 bis 46 fl. 4.70 bis 5.20, Futtermittel 60 bis 72 fl. 3.70 bis 4.10, Vieh 76 bis 80 fl. 4.50 bis 5.50, Schafwolle 66 bis 68 fl. 2.40 bis 3.—, Hanfstramen 46 bis 48 fl. 4.80 bis 5.—, Erbsen 74 bis 78 fl. 6.50 bis 7.—, Bienen 76 bis 80 fl. 8.— bis 8.50, Äpfel 74 bis 76 fl. 7.— bis 7.50, Weintrauben per 100 fl. — bis 21.90, Mehl Nr. 0 fl. 20.—, Mehl Nr. 1 fl. 19.70, Mehl Nr. 3 fl. 19.—, Mehl Nr. 5 fl. 18.50, Speck fl. 56 bis 60, Schweinefleisch fl. 62 bis 64, rohes Unschlitt fl. 12 bis 18, Kerne-Unschlitt fl. 24 bis 26, raffinerter Unschlitt fl. 38 bis 40, Speck fl. 20 bis 30, Fett fl. 1.40 bis 1.80, Butter fl. 32 bis 35, hartes Schmalz per Pfund fl. 2.50 bis 3.50, Spiritus per 100 l. 55 bis 58 fr., Branntwein per fl. 45 bis 60 fr., bei den Vorklären (mitberes Rindfleisch) per fl. 42 bis 50 fr., Rindfleisch 34 bis 55 fr., Schweinefleisch 48 bis 52 fr., Schafwolle 26 bis 32 fr., Eier 10 Stück 33 bis 35 fr.

Stadt-Theater in Hermannstadt. Direction: Leo Bauer. Samstag den 8. Januar 1898: 5. Vorstellung. VII. Abonnement. Der lustige Krieg. Operette in 3 Acten von Johann Strauß.

Table with 2 columns: Bond types (e.g., 4% ung. Goldrente, 4% Kronen-Rente) and their corresponding values.

Table with 2 columns: Bond types (e.g., 4% ung. Gold-Rente, 4% Kronen-Rente) and their corresponding values.

Sz. 267/1897.

[14] 1-1

b. v.

Arverési hirdetmény.

Alulirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közzhírre teszi, hogy a budapesti kir. törvényszék 1897. évi 53466. számú végzése következtében Messer Fülöp ügyvéd által képviselt budapesti Dr. Toldi Armin javára pancsovai Gyenge Samu kir. főerdész ellen 81 frt. 60 kr s járulékaik erejéig 1897. évi június hó 21-én fogatottott kielégítési végrehajtás úján felüljoglalt és 484 frtra becsült és a végrehajtási jegyzőkönyvben 1-27. tételezám alatt körülírt butorból álló ingóságok nyilvános árverésen eladotnak.

Mely árverésnek a szászsebesi kir. járásbírószág 3426/1897. sz. végzése foly'an 81 frt. 60 kr tőkekövetelés, ennek 1894. évi május hó 10. napjától járó 6% kamatai és eddig összesen 26 frt. 60 krban bíróság már megállapított költségek erejéig Szászsebesen a alperes lakásánál leendő eszközölésére 1898. évi február hó 15-ik napjának délelőtti 9 órája határidővel kitételezik és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-ai értelmében készpénzhitetés mellett a legtöbbet ígérőnek becsáron alul is el fognak adatni.

Szász-Sebesen, 1897. évi október hó 13. napján.

Grasser Károly, kir. bírósági végrehajtó.

Verzeichnis

der in Hermannstadt vom 15. bis 31. December 1897 Verstorbenen:

- 15. Bucur Maftei, Tagelöhner, 58 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürger-Spital.
16. Dr. Aurel Brode, Director der Transilvania, 56 J., gr.-or., Heltauergasse 45.
17. Maria Sommerburger, Stadtcassa-Dieners-Gattin, 59 J., evang., Großer Ring 1.
18. Emilie Mehrbrot, Tuchmachers-Waiße, 45 J., evang., Mariagasse 9.
19. Anna Hölzger, Fräulein, 78 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
20. Petru Muntean, Tagelöhner, 56 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürger-Spital.
21. Maria Kreil, Weißbäckers-Gattin, 45 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
22. Karl Conradt, Gemeinde-Notär i. P., 71 J., evang., Neufißt 14.
23. Ludwig Bukovský, Rentier, 46 J., röm.-kath., Jungenswaldftraße 17.
24. Michael Jordai, Landmann, 68 J., unitar., Staats-Heilanstalt für Geisteskrante.
25. Jeremias Margineanu, l. u. f. Hauptmann i. P., 80 J., gr.-kath., Schulgasse 21.
26. Alois Elger, Bergmann, 39 J., röm.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
27. Andreas Schmitt, Fabriks-Arbe ter, 42 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
28. Das uneheliche, nothgetaufte Mädchen Cornelia Arbellean, 5 St., gr.-or., Duergasse 28.
29. Samuel Traugott Binder, Sparcassa-Director i. P., 74 J., evang., Elisabethgasse 22.
30. Josef Lipphardt, Schneider, 74 J., ev., Margarethen-gasse 7.
31. Peter Seiwert, Tagelöhners-Sohn, 2 J. 6 M., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 15. Januar (auch unter dem Schätzungswerte) Kaufpreise des Victor Bregyan Belicula in Sabolina. (Großer Bezirksgericht.)
Am 25. Januar (auch unter dem Schätzungswerte) Fidejuciation der Emilie Delai geb. Boba in Füle und Borsod. (Oslander Bezirksgericht.)
Am 26. Januar (auch unter dem Schätzungswerte) Fidejuciation des Salomon Pap in M. Grata. (Köcher Bezirksgericht.)

Aufforderungen.

Dem Kreisbischöflicher Gerichtshofe an Ludwig Szabo, zur Tagfahrt in Oberwaidungs-Angelegenheit am 24. Januar zu erscheinen.
Dem Klausenburger l. Hof. Rat Dr. Stefan Cibolov an die Erben nach der Gräfin Sophie Telci, zur Verlassenschafts-Verhandlung am 15. April zu erscheinen.
Dem Kronstädter Gerichtshofe an den l. u. l. Feldwebel Johann Röhlinger, die Ehegemeinschaft mit seiner Gattin Camilla Röhlinger bis 8. Januar 1899 wieder herzustellen.

Erledigungen.

Beim Kronstädter l. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 20. Januar.
Beim Bistritzer Gerichtshofe eine Richter-Stelle. Gesuche bis 22. Januar.

Dem Szamosújvári Bezirksgerichte eine Unterrichter-Stelle. Gesuche bis 22. Januar.
Dem Kreisbischöflicher Gerichtshofe eine Amtsbienner-Stelle. Gesuche bis 1. Februar.

Rundmachungen.

Dem Kreisbischöflicher Gerichtshofe, daß Samba Grecium geb. Nagy aus Keszthely unter Caratel gestellt wurde.
Dem Székelybischöflicher Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Commissionen in Sibyb-Ujfalva am 7. März stattfindet.

Wohnung zu vermieten

und vom 1. April l. J. an zu beziehen Heltauergasse Nr. 9, 2. Stock, bestehend aus 6 großen, hellen Zimmern sammt Zubehör, auch zu Kanzlei geeignet, eventuell 7 Zimmer. Näheres rückwärts im Hof, Parterre.

MOBEL

I. Bez., Kärntnerstr. 32 A. Tischler, Tapezierer und Decorateure. Gegr. 1835. Billigste Preise. Illustr. Preisliste gegen Einsendung von 30 kr. Marken.

J. G. & L. FRANK Illustrirtes Möbelalbum gegen 30 kr. in Marken.



Schutz gegen Räte und Risse bieten einzig und allein meine weitberühmten

Officers-Pferdedecken,

welche von Decoronomen, Pferdebesitzern, Sattelknechten etc. als warme, dauerhafte, unverwundliche, sehr ansehnliche als die besten Pferdedecken anerkannt werden. Meine Pferdedecken sind sehr schmiegsam, daher auch als warme Bettdecken zu verwenden. Dieselben sind sehr groß, mit ledernen Streifen und Borduren versehen, und kosten Sorte A fl. 1.60, Sorte B fl. 2.00. Selbsthaare Double-Federdecken mit mehrfarbigen Borduren, feinsten Qualität, 2 Meter lang, 1 1/2 Meter breit, fl. 3.50 per Stück. - Versandt unter Garantie gegen Nachnahme. - Alleiner Bestellsort

M. Rundbakin, Wien, II. Bez., Grosse Pfarrgasse 25.

Für Hustende

beweisen über 1000 Zeugnisse die Vorzüglichkeit von Kaiser's Brust-Bonbons

Kaiser's Brust-Bonbons

sicher und schnell wirkend bei Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung. Größte Specialität Oesterreichs, Deutschlands und der Schweiz. Per Paket 10 und 20 fr.

Sicheren Erfolg

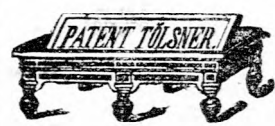
bringen die allgemein bewährten Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen,

gegen Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechten, verdorbenen Magen. Gibt in Paketen à 20 fr.

Zu haben in Hermannstadt in J. C. Molnar's Apotheke (Heltauergasse Nr. 59); in Mühlbach in J. Ludw. Binder's Apotheke.

Billard-Fabrik

Adolf Tölsner, Wien, V., Ramperstorffergasse Nr. 39,



empfehlte seine l. u. f. auschl. priv. Wendebillards

mit Warmorplatten.

Uebernehme auch ganze Kaffeehaus-Einrichtungen in jeder Stylart.

Ueberspielte Billards für Regel oder Carambol neu hergerichtet von 150 fl. aufwärts. Preiscurante auf Verlangen.

(970) 2-10

Hohe Provision

erhalten tüchtige solide Agenten, die sich mit dem Verkauf von gezeigelt gestatteten Voten gegen monatliche Ratenzahlungen für ein großes Bankhaus (Actien-Gesellschaft) befaßen wollen. Anträge unter „Confidentia“ an Bernhard Eckstein, Annoncen-Expedition, Budapest, V. Bez., Badgasse 4.

RONCEGNO,

stärkstes natürliches arsen- u. eisenhaltiges Mineralwasser, empfohlen von den ersten medicinischen Autoritäten bei: Anämie, Chlorose, Haut-, Nerven- und Frauenleiden, Malaria etc. Die Trinkcur wird das ganze Jahr gebraucht Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen und Apotheken.

Tüchtige Agenten gesucht.

Personen jeden Standes, welche gegen hohe Provision die Agentur einer Actien-Gesellschaft übernehmen wollen, wenden sich unter „F. J. 300“ an die Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.

Hôtel-Uebernahme.

Unterfertigte zeigen dem geehrten Reise-Publicum höflichst an, daß sie das

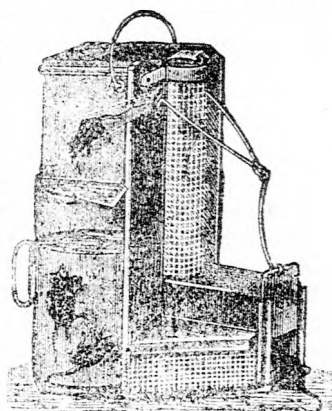
„Hôtel Neurührer“

gepachtet haben und in eigener Regie weiterführen werden.

Hotel-Omnibus am Bahnhof. Stallung für Fremden-Pferde im Hause.

Haydecker & Kasper, Hoteliers.

Mäuse- und Rattenfallen Patent Bender



ziehen die Thiere mittelst einer speciell präparirten unveränderlichen Lockspeise unwiderstehlich an, tödten sofort, hinterlassen keine Witterung und stellen sich selbstthätig wieder auf. Beste Fallen für Massenfang. Beseitigt die Hausplage gründlich.

Carl F. Jickeli, Hermannstadt.

Friedrich Wannick & Co.,

Maschinen-Fabrik, Eisen- und Metall-Gießerei, Brünn, Mähren,

Installationen completer Dampf-Ziegelei-Anlagen und Mörtelwerke.

Ständige Ausstellung von Ziegelei-Maschinen.

Ueber 900 Anlagen eingerichtet.

Die echten Kautschuk-Typen-Druckereien,

sowie Stampiglien und Siegel.

Auszug aus dem Engros-Preis-Courant.

Eine complete Druckerei zum Selbstfertigen verschiedener Druckarten: Adresskarten, Circulare etc. etc.

mit 80 Typen fl. 1.20 mit 225 Typen fl. 3.-
130 „ 2.- 320 „ 3.75
190 „ 2.50 400 „ 4.50

Permanent-Farbkissen:

6x4 3/4 tr., 9 1/2 x 5 40 fr.
11x7 60 „ 16x7 90 „

Stampiglien- und Typen-Fabrik Wien, I., Adlberg. 14.

Telephon Nr. 12179. - Solideste und billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. Agenten gesucht. - Preis-Courant gratis et franco.

